Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 271. Dienstag, den 17. November 1908. 148. Jahrgang.

Die inner-politische Krisis.

* Merseburg, 16. Nov.

Am heutigen Montag wird der Kaiser in Kiel den Reichskanzler Fürsten v. Bülow empfangen. Der letztere wird über die jüngsten Parlaments-Verhandlungen Bericht erstatten, und es ist anzunehmen, daß die Unterredung sich auf die gesamte inner- und auch außen-politische Lage erstrecken wird. Welches die Folgen der Verhandlungen sein werden, läßt sich heute noch nicht übersehn.

Die — in der vorigen Nummer ds. Blts. mitgeteilte — Kundgebung der deutsch-konservativen Partei ist, wie die „Kreuzztg." und die „Deutsche Tagesztg." ausdrücklich erklären, nicht darauf berechnet gewesen, dem Fürsten Bülow Schwierigkeiten zu bereiten oder gar auf seinen Sturz hin zu arbeiten, die konservative Partei als solche hat mit derartigen Bestrebungen nichts zu tun.

Die „Norddeutsche Allgemeine" veröffentlicht nachstehende, in der jetzigen Lage besonders beachtenswerte, bedeutsame Kundgebung:

„Die Interpellationen über den Artikel des „Daily Telegraph" haben im Reichstag zu Erörterungen geführt, von denen kein monarchisch gesinnter Mann im Deutschen Reiche wünschen wird, daß sie sich wiederholen mögen; Erörterungen, die offenbar werden ließen, daß ein Schatten zwischen dem Kaiser und der Nation liegt.

Man wird nicht verkennen dürfen, daß die große Mehrzahl der Redner nicht von der Absicht geleitet war, diesen Schatten zu vertiefen, daß ihre Worte von ehrlicher Sorge um das Gemeinwohl getragen waren, und daß fast alle Redner sich bemüht haben, die Kritik innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung gegen die Person des Kaisers zu halten. Wenn man dies als den allgemeinen Eindruck der Diskussion festhalten kann, so sind doch im einzelnen starke Uebertretungen und Irrtümer zu bemerken gewesen, die auch in einem Teile der Preßerörterungen noch weitergesponnen werden. Es sind Aeußerungen über den Kaiser gefallen, als wäre alles weggewischt, was er in den zwanzig Jahren seiner Regierung Großes für das Reich geleistet hat.

Wir möchten ferner der mehrfach geäußerten Befürchtung entgegentreten, als sei der Kaiser über die Stimmung der Nation nicht ausreichend informiert, und als werde ihm das Material zu einer solchen Information vorenthalten. Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, alles Wesentliche, was zur Beurteilung der Situation im Inland und Ausland von Wert ist, zur Kenntnis des Kaisers zu bringen, und diese Aufgabe hat der Reichskanzler auch in der gegenwärtigen Frage in vollem Maße erfüllt.

Mehrfach wird Bedauern darüber geäußert, daß Fürst von Bülow am zweiten Tage der Diskussion nicht mehr das Wort ergriffen hat. Es konnte nicht der Wunsch des Reichskanzlers sein, durch erneutes Eingreifen in die Diskussion noch die Möglichkeit der Verlängerung derselben um einen dritten Tag herbeizuführen. Auch wird nicht zu leugnen sein, daß die Debatte am zweiten Tage nicht bis zu Ende ihren ernsten und geschlossenen Charakter bewahrt hatte, und daß es auch an der Formulierung eines bestimmten und gemeinsamen Wunsches gefehlt hat, zu dem der Reichskanzler noch hätte Stellung nehmen müssen.

Wir glauben jedoch nicht, der Sache einen Dienst zu tun, wenn wir gegenwärtig näher auf Rekriminationen eingehen wollten. Der Schwerpunkt der Situation liegt in der Besprechung, die Se. Majestät der Kaiser am Montag mit dem Fürsten von Bülow haben wird. Ihr Ergebnis warten wir in Ehrerbietung vor der Krone und in dem Wunsche ab, daß es bald gelingen möge, zwischen Kaiser und Volk das alte Verhältnis herzlichen Vertrauens in vollem Umfange wieder herzustellen."

Graf von Hülsen-Haeseler. †

Der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Haeseler ist in der Nacht zum Sonntag einem Herzschlag erlegen.

* **Donaueschingen,** 14. Nov. General Graf von Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinetts, hat soeben einen Anfall schwerer Herzkrämpfe erlitten; der General liegt bewußtlos danieder.

* **Donaueschingen,** 15. Nov. Der Generaladjutant des Kaisers, General der Infanterie, Graf v. Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinetts, wurde am Sonnabend abend von einem Schlaganfall getroffen und ist als bald gestorben. Heute vormittag um 10 Uhr fand im großen Saale des Schlosses, wo die Leiche des Grafen aufgebahrt ist, ein Trauergottesdienst statt, an dem der Kaiser teilnahm. Nach der Feier legte der Monarch einen Kranz an der Bahre nieder. Infolge des Todes seines Generaladjutanten hat der Kaiser die Reise nach Kiel aufgegeben.

* **Donaueschingen,** 15. Nov. Graf Hülsen-Haeseler hatte den ganzen Tag munter und frisch auf der Fuchsjagd verbracht. Auch bei dem geselligen Zusammensein am Abend fühlte er sich durchaus wohl. Es geschah ohne jedes Zeichen eines bevorstehenden Anfalls, daß er plötzlich mitten im Kreise der Gesellschaft umfiel und aus er Ohnmacht nicht wieder erwachte, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

Graf Dietrich von Hülsen-Haeseler ist als General der Infanterie und vortragender Generaladjutant des Kaisers, Chef des Militär-Kabinetts und à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestorben. Am 13. Februar 1852 wurde er in Berlin als der älteste Sohn des im Jahre 1886 verstorbenen Königlichen Kammerherrn und General-Intendanten des Königlichen Schauspielhauses Botho v. Hülsen und dessen Gemahlin Helene, geborenen Gräfin Haeseler, geboren. Am 16. September 1870 trat er als Leutnant im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment in die Armee und hatte noch im Jahre 1871 vor Paris Gelegenheit, sich das Eiserne Kreuz durch seine Tapferkeit zu verdienen. Seine militärische Laufbahn nahm dank seiner Begabung einen außergewöhnlich schnellen Verlauf. Am 15. Oktober des Jahres 1888 ernannte ihn der Kaiser, der ihn schon damals hoch schätzte, zum Major, und im Jahre 1889 zu seinem Flügeladjutanten.

---

* **Berlin,** 16. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz." schreibt: „Der plötzliche Tod des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Haeseler, hat, wie wir nebenstehend berichten, eine Aenderung der Reisedispositionen des Kaisers bewirkt, so daß der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers über die durch die Veröffentlichung im Daily Telegraph geschaffene Lage nicht in Kiel, sondern morgen (Dienstag) hier in Berlin entgegennehmen wird. Der Monarch weiß auch bereits, daß sowohl das preußische Staatsministerium wie die in Berlin versammelten Vertreter der Verbündeten Regierungen die Stellungnahme des Kanzlers und dessen Rede im Reichstage billigen und sich in voller Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Volkes darüber befinden, daß ein Rücktritt des Fürsten Bülow im gegenwärtigen Augenblick einen schweren Verlust für die Krone sowohl wie für das Reich bedeuten würde. Der Kaiser hat schon einmal durch Ablehnung des Entlassungsgesuches

---

Das Halsband des Kaisers.

Von **G. W. Appleton.**

12] [Nachdruck verboten.]

Der Anwalt war heute noch pünktlicher als gewöhnlich angekommen und grüßte ihn herzlich. Nach einer kurzen Besprechung kamen sie beide überein, daß das Leichenbegängnis auf dem Highgate-Kirchhof am folgenden Sonnabend stattfinden sollte.

Ich werde es sogleich Ihrem Vater mitteilen, sagte Benham, denn wem anders soll ich es sonst mitteilen? Er wartete einen Augenblick, und da Huberts Antwort nur ein zweifelhaftes Kopfschütteln war, so fuhr er fort: „Sehen Sie, Ihre Mutter hat lange Jahre ein zurückgezogenes Leben geführt, suchte keine Bekanntschaften und mied in der Tat alle Geselligkeit. Daher fürchte ich, wir werden, wofern Ihr Vater nicht anstandshalber ebenfalls kommt, die einzigen Leidtragenden sein.

Ich gehe heute zu ihm und mache es mit ihm aus, sagte Hubert. Es ist Zeit. Ich bin kein Kind mehr.

Benham sah ihn wiederholt beifällig an.

Der oberflächlichste Beobachter müßte das billigen, Herr Darrell. Ich wünsche Ihnen jeden Erfolg, obgleich ich leider meine Zweifel habe. Und nun, wie steht's mit der andern Sache? Hubert zeigte ihm sofort Sir Harry Ogilvies Brief. Der Anwalt las ihn mit offenbarem Erstaunen.

Gut! sagte er — Gut! Sie haben hier zwei echte Freunde. Das sehe ich. Etwas, hoffe ich, wird schon dabei herauskommen.

Ich würde nicht im geringsten überrascht sein, wenn nichts dabei herauskäme. Und Hubert lachte bitter. Nebenbei gesagt, ich benachrichtigte Sir Harry durch Telegramm — auf vorsichtige Art natürlich —, daß der alte Selhurst von meiner Unschuld in jener Sache wußte, und sie werden von der Benachrichtigung zweifellos Gebrauch machen.

Um so besser denn; Sie haben noch keine Antwort?

Nein; sie konnten vergangenen Abend nicht mehr telegraphieren, aber ich erwarte im Klub einen Brief vorzufinden. Ich gehe jetzt dorthin. Meine Droschke wartet.

Sehr gut; Sie lassen mich doch sicher alles wissen?

Ein herzlicher Händedruck war Huberts Antwort, dann war er auf und davon.

Der erwartete Brief war im Klub. Er öffnete ihn hastig und las:

Lieber Darrell!

Ich konnte kein Telegramm senden, weil das Postamt hier um acht geschlossen wurde. Es tut mir leid, Dich so in Spannung gehalten zu haben, aber es ging leider nicht anders. — Nun, alles ging vorschriftsmäßig und auf den Schlag. Der Fisch war gerade aufgetragen, als ich mich an Lady Selhurst wendete und sagte: „O, ich sah am vergangenen Abend einen alten Freund von Ihnen — Hubert Darrell." Sie wurde rot und sagte: „Ach wirklich!" und ich sah Selhursts Falkenaugen auf ihr ruhen. „Ja, der arme Junge," fuhr ich fort, „kam gerade zur rechten Zeit heim, um seine Mutter sterben zu sehen. Niemals habe ich einen solchen Pechvogel gesehen." Dabei sah ich, daß ihr Busen schwer atmete, und ich fuhr fort: „Dazu alles ein Irrtum mit jener Affäre in Indien. Es war keineswegs Hubert, sondern ein anderer vom selben Regiment — Herbert Darrell, und der arme Teufel hatte nie auch nur davon gehört, bis ich es ihm sagte. Da fiel er wie tot hin, ja, das tat er, auf mein Wort, der große stämmige Bursche." Lady Selhurst wurde bis in die Lippen so weiß wie das Tischtuch, und ich konnte sehen, daß sie wie Espenlaub zitterte. Da setzte Jimmie Selhurst sein Ruder ein. „Natürlich!" sagte er, „ich wußte das ja längst. Ein blödsinniger Zeitungsirrtum. Ich dachte, Sie (zu Lady Selhurst) hätten es auch gewußt. Sir John hier wußte es ja — erfuhr es auf dem Kriegsministerium." Hast Du 'ne Bombe platzen sehen? Sie fuhr auf wie eine Pantherin. „Ist das wahr? Ist das wahr?" rief sie. Sein Gesicht wechselte in allen möglichen Farben, aber er schluckte und schnappte nur. „Ich sehe," fuhr sie fort, „es ist wahr!" Und nun sagte sie ihm furchtbare Worte! Sie erinnerte mich an die Bernhardt in der „Phädra". Dann entschuldigte sie sich bei Jimmie und mir und fegte wie ein Wirbelwind aus dem Zimmer. Mit dem Essen war's natürlich alle. Der alte Selhurst versuchte sich aufzuraffen, aber es gelang ihm nicht, obgleich er verteufelt böse aussah, und er ist ein böser Kerl! Du wirst ein tüchtiges Stück Arbeit haben, mit ihm fertig zu werden, und er wird ihr nie die Beleidigungen vergeben, die sie ihm ins Gesicht geschleudert hat. Glühende Bomben und Kartätschen waren nichts gegen sie. Aber Jimmie und ich stehen Euch beiden bis zum glücklichen Ende bei. Es würde mich nicht überraschen, wenn Du morgen einen Brief von ihr bekämst. Entschuldige das Geschmiere, ich kritzle diese Zeilen in aller Heimlichkeit und habe einen von den Reitknechten bestochen, den Brief nach Addlehead zu bringen.

Immer Dein

Harry Ogilvie.

Dieser Brief richtete Hubert in hohem Maße auf. Es war klar, daß sowohl er als auch Kitty die Opfer einer gemeinen Verschwörung gewesen waren, in die ohne Zweifel ihr Vater in seiner finanziellen Bedrängnis eingewilligt hatte, aber es war gleichfalls klar, daß ihr Herz ihm immer und immer treu geblieben war. Sie war ratlos, als sie von seiner Treulosigkeit überzeugt wurde; da hatte die Verzweiflung sie überwältigt. Es war leicht gesagt, sie hätte sich nicht so leicht überreden lassen sollen, aber soviel war doch klar, man hatte sie dahin gebracht, ihn eines niedrigen und feigen Treubruchs schuldig zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190811171-19/fragment/page=0001

des Reichskanzlers zu erkennen gegeben, daß er diese allgemeine Auffassung teilt. Bis zur Stunde liegt keinerlei Anzeichen dafür vor, daß der Monarch anderen Sinnes geworden wäre. Die Hoffnung erscheint daher nicht unbegründet, daß der morgige Vortrag des Fürsten Bülow beim Kaiser zu einer allseitig befriedigenden Lösung der Krisis führen werde.“

Reichstag.

* Berlin, 14. Nov.

Die bevorstehenden freien Tage haben dem Reichstag schon heut das Gepräge gegeben: die Fortsetzung der Debatte über die Arbeitslosigkeit findet vor einem äußerst spärlichen Auditorium statt. Offenbar haben die Abgeordneten bereits in großer Zahl die Reichshauptstadt verlassen, um die nächsten Tage in ihrer Heimat zu verleben.

In der Debatte tritt zunächst Abg. Dr. Böhme (wirtsch. Vgg.) den freihändlerischen Ausführungen entgegen, die der erste Verhandlungstag gebracht hat. Er weist darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Freihandelsland Großbritannien augenblicklich sehr viel ungünstiger sind als bei uns und daß die deutsche Zoll- und Wirtschaftspolitik, weit entfernt, Nachteile zu bringen, einen gewaltigen Aufschwung unseres Wirtschaftslebens zur Folge gehabt hat. Redner glaubt, daß durch eine staatliche Arbeitsvermittlung in dem jetzigen Mißverhältnis zwischen den Arbeitskräften in Landwirtschaft und Industrie ein angemessener Ausgleich erzielt werden könne.

Abg. Brejski (P.) führt Beschwerde, daß ausländische Arbeiter, zu denen er auch die preußischen Staatsangehörigen polnischer Zunge zu zählen scheint, durch Versprechungen, die sich nachher nicht erfüllen, in die deutschen Industriegebiete gelockt werden. Redner äußert seine Freude über die stürmischen Vorgänge, die sich beim Erscheinen des Prinzen Eitel Friedrich auf der Zeche Radbod abgespielt haben, und läßt durchblicken, daß die Schuld an dem Unglück bei der geltenden Berggesetzgebung, mittelbar also bei der Regierung zu suchen sei.

Dieser Unterstellung tritt Staatssekretär von Bethmann-Hollweg energisch entgegen. Obgleich die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, steht es absolut fest, daß die Regierung von jeder Schuld freizusprechen ist. Der Staatssekretär empfiehlt, diese Schuldfrage bei Besprechung der bereits eingebrachten Interpellationen zu behandeln. Der Staatssekretär fügt hinzu, die Versuche der Gemeinden und der Arbeiterorganisationen zur Durchführung der Arbeitslosenversicherung würden von ihm aufmerksam verfolgt und mit Genugtuung begrüßt; aber den Plan einer Reichs-Arbeitslosenversicherung halte er nach wie vor für undurchführbar.

Abg. Severing (Soz.) legt Verwahrung ein gegen den Versuch, die Schuld an der Katastrophe auf der Radbod-Grube den Verunglückten zur Last zu legen. Von den gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs des Innern ist die Sozialdemokratie natürlich nicht befriedigt. Sie behauptet nach wie vor, daß in weiten Volkskreisen eine drückende Notlage oder, wie der Vorwärts sagt, eine Arbeitslosigkeit schlimmster Art herrsche.

Abg. Becker-Arnsberg (Z.) erklärt dies für maßlose Uebertreibung, befürwortet aber die Vornahme einer Arbeitslosenzählung, schon um authentisch festzustellen, daß die Sozialdemokratie bei ihrer Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit agitatorische Nebenzwecke verfolgt. Redner kann aus eigener Erfahrung mitteilen, daß sozialdemokratische Streiks inszeniert werden zu dem Zwecke, solche Arbeiter, die nicht den sozialdemokratischen Organisationen angehören, aus Stellung und Erwerb zu bringen. Was die angebliche Fürsorge der Sozialdemokratie für die Arbeiter betrifft, so erinnert Abg. Becker daran, auf dem diesjährigen Nürnberger Parteitag, der eine volle Woche gedauert hat, seien gerade drei Stunden für die Erörterung von Arbeiterfragen übrigblieben und Abg. Dr. Hahn (kons.) zeigt, daß die deutschen Arbeiter, wenn es ihnen besser geht als den Arbeitern irgend eines anderen Landes, dies in erster Linie und im größten Umfange der gesunden Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verdanken haben, die in Deutschland in den letzten Jahren getrieben worden ist. In der Arbeitslosenversicherung sieht der konservative Redner die Gefahr, daß sie zu einer Prämie auf die Faulheit werden könnte. Etwas dieser Eigenschaft Verwandtes hat jedenfalls die Behauptung, daß die Arbeiterbevölkerung allein wirklich arbeite und Werte schaffe, alle übrigen Glieder des Volkes aber Drohnen wären und vom „Raube“ lebten, wie man im sozialdemokratischen Jargon sagt.

Abg. Dr. Hahn betont demgegenüber, daß die Firma Krupp in dem Jahrzehnt 1898 bis 1907 allein an freiwilligen Aufwendungen für die Arbeiterfürsorge nahezu 4 Millionen M. verausgabt hat, was ihm von sozialdemokratischer Seite den Zwischenruf: „Wer verdient's denn?“ einträgt.

Abg. Hahn begrüßt diesen Zwischenruf, denn er beweist zur Evidenz, daß die Sozialdemokratie noch immer die Fiktion aufrechtzuerhalten sucht, als ob Fleiß und Umsicht der Betriebsleiter, die Intelligenz der Erfinder, die Kühnheit des Unternehmers für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens nichts zu bedeuten hätten.

In der weiteren Verhandlung bringen die Abgg. Gothein (frs. Vgg.) und Sachse (Soz.), noch längere Vorträge, deren Inhalt aber mit dem Gegenstande der Tagesordnung kaum noch im Zusammenhange steht und deshalb von den wenigen Anwesenden kaum beachtet wird. Darauf wird die Besprechung vertagt. Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr. Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen im Finanzwesen in Verbindung mit sämtlichen dazu gehörigen Steuervorlagen.

Oberpräsident v. Schorlemer beim Papst.

* Berlin, 14. Novbr. Ueber die Audienz des Fhrn. v. Schorlemer beim Papst meldet das Berliner Tageblatt: „Der Papst war von der Aufmerksamkeit des Deutschen Kaisers, der ihm ein kostbares Petschaft in der Form des Markusturmes überreichen ließ, tief gerührt und brachte seine Freude über die große Freiheit zum Ausdruck, deren sich die Katholiken in Deutschland erfreuen. Er sprach die Hoffnung aus, daß das ausgezeichnete Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und dem Vatikan auch in Zukunft bestehen bleiben möge. Auch darüber äußerte er seine Freude, daß der Kaiser gerade Herrn von Schorlemer diese Mission anvertraut habe. Beim Abschied trug er dem Gesandten Grüße an den Kaiser, die Kaiserin, die kaiserliche Familie und an den Fürsten Bülow auf. Wie der Papst, so gab sich auch der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, der früher der Mission Schorlemers etwas kühl gegenüberstand, aber diese Haltung durch doppelte Lebenswürdigkeit vergessen zu machen suchte.

Die Balkan-Wirren.

* Belgrad, 14. Nov. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, sind die in der auswärtigen Presse verbreiteten Nachrichten von einer Abdankung des Königs zugunsten des Kronprinzen und einer Ministerkrisis infolge einer vom Kronprinzen nach seiner Rückkehr aus Rußland gehaltenen Rede sowie von einer über diesen Gegenstand in der Skupschtina in Vorbereitung begriffenen Interpellation ganz unzutreffend und erfunden. Ferner heißt es, der König denke nicht daran, abzudanken. Es bestehe keine Unzufriedenheit gegen ihn, und niemand in Serbien hätte etwas gegen die Rede des Kronprinzen einzuwenden. Ebenso sind die Nachrichten falsch und erfunden, daß Serbien Banden ausrüste, um in Bosnien einzufallen. Niemand in Serbien denke daran. Ein jeder Serbe wisse wohl, welch großes Unglück im Falle einer Insurrektion über die Bevölkerung Serbiens, Bosniens und der Herzegowina hereinbrechen könnte.

Der Kaiser von China †

Wie aus Peking gemeldet wird, ist Kaiser Kuang-Hsü gestorben. Berichte aus dem Palast besagen, daß der Tod in der Nacht vom 10. zum 11. November erfolgte.

Kaiser Kuang-hsü, der ursprünglich Tsaitien hieß — den Namen Kuang-hsü (= Fortsetzung des Glanzes) hat er, der Sitte gemäß, bei seinem Regierungsantritt angenommen —, wurde am 2. August 1872 geboren als der zweite Sohn des siebenten Sohnes des Kaisers Tao-Kuang. Er folgte seinem Vetter, dem Kaiser Tsai-ch'un unter Vormundschaft seiner Mutter Tz'e-an und seiner Tante Tz'e-hsi. Seit 1889 war er selbständig, kam aber 1898 wieder unter Vormundschaft seiner Tante. Kuang-hsü hinterläßt keine Kinder. Wer den Thron erbt, ist noch nicht bekannt. Der jeweilige Herrscher wählt nach seinem Ermessen aus der nächstjüngeren Generation des gesamten kaiserlichen Hauses den Thronfolger. Seit 1723 wurde der Name des Thronfolgers bei Lebzeiten des Herrschers nicht mehr bekannt gegeben.

Auch die Kaiserin von China ist gestorben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute mittag um 2 Uhr in Baden-Baden eingetroffen. Zur Begrüßung war Ihre Maj. die Kaiserin anwesend. Um 8 Uhr abends fuhr der Kaiser nach Donaueschingen zurück. Die Kaiserlichen Majestäten wurden vom Publikum aufs herzlichste begrüßt.

— Von sozialdemokratischer Seite wurde heute im Reichstage ein Gesetzentwurf eingebracht betr. die Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches. Hinter Art. 17 sollen folgende Bestimmungen eingefügt werden: Der Reichskanzler ist für seine Amtsführung dem Reichstage verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers.

* Geestemünde, 14. Nov. Das Torpedoboot S 96 ist gestern auf der Jahde bei Tonne 6 gestrandet. Ein Schlepper ist von Geestemünde zur Hilfeleistung beordert.

— Staatsminister v. Köller, der frühere Staatssekretär in Elsaß-Lothringen, ist für Lebenszeit in das preußische Herrenhaus berufen worden.

* Leipzig, 14. Nov. Den Stadtverordneten ist heute die Vorlage über die Neuordnung der Lehrergehälter zugegangen. Der Mehraufwand beträgt 835 500 Mark, wovon 42 000 Mark durch Staatsbeihilfen und 109 600 Mark durch Schulgelderhöhung eingebracht werden sollen, so daß 684 000 Mark durch Steuern zu decken sind.

Lokales.

* Merseburg, 16. November.

* Zum Besten des Bismarck-Denkmal-Fonds hält morgen, Dienstag, abend 8 Uhr in der Aula des Dom-Gymnasiums Herr Oberlehrer Dr. Taube einen Vortrag über das Thema: Bismarck und der deutsche Einheits-Gedanke.

* Gänsediebstahl. Liebhaber von fetten Martinsgänsen entwendeten in der Nacht vom 14. zum 15. ds. Mts. einem Besitzer auf dem Neumarkte zwei dieser Vögel. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt.

Provinz und Umgegend.

* Tennstedt, 13. Novbr. Eine niedliche Geschichte ereignete sich vor ein paar Wochen in einem Dorfe nicht weit von hier. Fährt da ein biederes Bäuerlein, nebenbei der Altarist der dortigen Kirche, mit einem Wagen voll wohlverpackten Obstes nach der größeren Bahnstation, seinen Erlös nach fernhin zu versenden. Vor dem Dorfe hält plötzlich das Kuhgespann; ein herrschaftliches Auto, vor dem gerade ein Diener auf glitzerndem Präsentierbrett seinem noch jugendlichen Herrn das Frühstück darbietet, fesselt das Dreigestirn, Kuh, Bauer und Bäuerin. Sogleich entwickelt sich mit den Fremden ein Gespräch nach Herkunft — vom Walde kämen sie, meinte der junge Herr — und warum sie die Frauen nicht auch mitgenommen und daß sie morgen kommen müßten, da wäre Kirmes u. a. m. Eingehend erkundigt sich der Herr Automobilist nach den Kirchweihbräuchen. Und stolz lächelnd erzählt das Männlein, daß da tüchtig getrunken und gegessen, auch manchmal gerauft würde, aber vom Kirmeskuchen etwas herzugeben, zeigte er sich nicht erbötig, „den müßte man selber essen!“ Währenddessen hat der Chauffeur mit seinem „Knipskasten“ die ganze Szene aufgenommen. Fort saust das Auto, und auf die Frage des Bauers, wer die Herren eigentlich seien, erfolgt unter bestem Wunsch für fröhliche Kirmes nur die lakonische Antwort, man würde es schon bald erfahren. Nicht lange danach erhält die Bauersfamilie ein gar nicht erwartetes Paket; schnell wird es geöffnet, ein Bild glänzt entgegen. Wer ist das? Auch ein paar Zeilen dabei von nicht bekannter Hand: „Se. Kgl. Hoheit, Prinz Adalbert von Preußen, hat mich beauftragt, zur Erinnerung an den Aufenthalt in X. Ihnen Beiliegendes zu überreichen. . . . ., Adjutant.“ Und richtig, das Bild: Bauer und Bäuerin mit Wagen und Gespann von damals, am Tage vor der Kirmes. Bald weiß es das ganze Dorf. Der Lehrer setzt auf Wunsch den Dankesbrief auf, er genügt aber unserm Bäuerlein nicht. Mehrfach hat er ihn verändert und in neuester, revidierter Auflage wandert das Briefleinnach Berlin als Dank für das schöne Bild „wo Sie mir mit meiner Kuh so hübsch drauf gemacht haben!“

* Magdeburg, 14. Nov. Die interessierten Handwerkerkreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten achtwöchigen Kurse für Schneider und Schuhmacher am 4. Januar 1909 und für Installateure am 1. Februar 1909 beginnen. Anmeldungen sind tunlichst bald, spätestens 4 Wochen vor Beginn der Kurse an deren Leiter, Herrn Direktor Professor Thormählen hierselbst, Brandenburgerstraße 10, zu richten. Daselbst wird auch jede Auskunft über die Kurse schriftlich und mündlich erteilt.

* Lauchstedt, 12. Nov. Bei der Sonntag und Montag in Burgstaden stattgefundenen Kirmeß kamen verschiedene falsche Zweimarkstücke in Umlauf, wodurch der Gastwirt sowie verschiedene andere Händler erheblich geschädigt wurden.

* Schladebach, 12. Nov. Am Dienstag fanden in den von Leipziger Herren gepachteten Feldfluren Schladebach und Zscherneddel große Treibjagd statt. Erlegt wurden von ca. 50 Schützen 3 Rehe, 400 Hasen und eine Wildente. — Am Sonntag nachmittag wurde von Herrn Königl. Amtsrat Schele und mehreren jungen Burschen aus Wölkau ein Wilddieb, der in Lennewitzer Flur wilderte, festgenommen. Der Ertappte wurde als der hier wohnhafte Milchfahrer Gustav Beyer rekognosziert.

* Bernburg, 12. Nov. Das seltene Fest des 70jährigen Dienstjubiläums feierte heute bei guter Gesundheit der hier wohnende Oberst z. D. Adalbert v. Wülcknitz. Im Jahre 1821 zu Cöthen geboren, trat er 1838 bei der damaligen 4. Jäger-Abteilung in Nordhausen ein, der er bis zu seiner Beförderung zum Major 1865 angehörte.

* Eilenburg, 11. November. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag in der Familie des Zigarrenmachers Karl Klotzsch. Als die Ehefrau des Kl. im Begriffe war, einen Topf heißen Wassers aus dem Ofen zu nehmen, entglitt ihr dieser und der Inhalt ergoß sich auf die in nächster Nähe der Frau befindlichen zwei Kinder. Die kleine etwa 1 Jahr alte Tochter, welche von ihrer Schwester in den Armen gehalten wurde, ist derart verbrüht worden, daß sie an den Folgen verstarb, während die größere Tochter mit geringeren Verletzungen davonkam.

* Gräfenthal, 14. Nov. Der 59jährige Landwirt Albrecht Bauer aus Creuzburg, der im Walde eine Fuhre Christbäume zum Transport bringen wollte, stürzte so unglücklich von einem Baume, daß der bedauernswerte Mann nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

* Bad Sachsa, 14. Nov. Erschossen hat sich heute nachmittag ein Pelzwarenhändler K. aus Leipzig (gebürtig aus St. Franzisko), der sich längere Zeit hier zur Erholung aufhielt, in der Nähe des Warteberges. Der Unglückliche war nervenleidend und schwermütig.

* Baethen-Tangerhütte, 12. Nov. Feuerrufe durchhallten am Dienstag in der siebenten Abendstunde unsern Ort. Die Scheune und die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Albert Güldenpfennig in der Breiten Straße standen in Flammen, die sich mit reißender Schnelligkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser fortpflanzten. Bald standen auch die G. Lehmannsche Gastwirtschaft sowie die Güldenpfennig gehörenden beiden Wohnhäuser in Flammen. Der Besitzer Güldenpfennig wollte die Pferde retten, wurde aber vom herabstürzenden brennenden Strohdach lebensgefährlich verbrannt. Nicht weniger als fünf Familien wurden ihres Obdachs beraubt. Von der herbeigeeilten Feuerwehr konnte wohl ein großer Teil des Inventars gerettet werden, doch fehlte es an Wasser. Die in der Nähe befindlichen Brunnen waren bald erschöpft.

* Halberstadt, 14. Nov. Amtlich wird gemeldet: Gestern wurde ein der Bierbrauerei Gebr. Kühne in Oschersleben gehörendes Fuhrwerk auf dem unbewachten Ueberwege bei km 306 der Nebenbahn Nienhagen—Jerxheim zwischen den Stationen Schwanebeck und Nienhagen durch den 5 Uhr 56 Minuten nachmittags in Nienhagen fälligen Personenzug 868 überfahren. Der Fuhrwerksführer, Bierkutscher Suske aus Oschersleben, wurde aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Das Fuhrwerk und ein Pferd wurden stark beschädigt. Der Verunglückte, welcher den Unfall aus eigener Unachtsamkeit verschuldet hat, wurde im Packwagen des Zuges nach Halberstadt befördert und dort im Salvator-Krankenhause untergebracht. Personenzug 868 erlitt durch den Unfall eine viertelstündige Verspätung.

* Naumburg a. S., 14. Nov. Der Provinzialausschuß für Innere Mission (Sitz Magdeburg) feiert am 23. und 24. November sein Jahresfest und die 33. Generalversammlung seiner Synodalvertreter. Im Festgottesdienst, Montag den 23., nachmittags 6 Uhr, hält Prof. D. Loofs-Halle die Predigt in der St. Wenzelskirche. Abends 8 Uhr in der „Reichskrone“ öffentliche Volksversammlung mit einem Vortrag von Fräulein Sprockhoff-Hannover, Generalsekretärin des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, über „Frauenbewegung und Innere Mission“. In

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190811171-19/fragment/page=0002

Halte dich warm

bei Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 12, Rabatt-Marken. Spezialität: **Kamelhaar-** und Trage: Leibwärmer, Kniewärmer, Fußwärmer, Kopfwärmer, Pulswärmer, Brustwärmer, Rückenwärmer, Armwärmer, Schulterwärmer, Seelenwärmer, Lungenwärmer, Nierenwärmer, Bettjacken, Bettschuhe, Strickjacken, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken

Unterkleidung, -Schlafdecken, Reisedecken, -Hausschuhe, Schlafsäcke, -Fußrollen, Kopfkissen, Fußsäcke. (2422

der Hauptversammlung am 24. vormittags 10 Uhr in der „Reichskrone“ unter Vorsitz von Sup. Medem neben Mitteilungen aus der Jahresarbeit Hauptvortrag über „Monismus und Christentum“: Referent Dr. Hauser-Berlin, wissenschaftlicher Vertreter des Keplerbundes. In geschlossenen Versammlungen wird außerdem behandelt: Die Arbeit des Provinzial-Erziehungsvereins, Jugendfürsorge und Rettungshaussache.

* **Weißenfels,** 12. Nov. Aus den Beschlüssen der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist bemerkenswert, daß die städtischen Körperschaften am 19. Novbr., nachmittags fünf Uhr zum 100jährigen Städteordnungsjubiläum eine Festsitzung unter Zuziehung der städtischen Beamten abhalten werden, in der zur Erinnerung an den Tag eine Stiftung beschlossen werden soll, für die der Magistrat die Bewilligung von 20000 Mark zur Errichtung eines städtischen Museums für geschichtliche Sammlungen zur Pflege der Heimatliebe vorschlägt. Eine Kommission wird den Antrag bis zur Festsitzung beraten.

Luftschiffahrt.

* **Friedrichshafen,** 15. Nov. Um die Handhabung des ersten Luftkreuzers zu erlernen, treffen demnächst hier ein vom Luftschifferbataillon in Berlin zwei Hauptleute, drei Leutnants und 100 Mann; sobald sie genügende Kenntnis des Fahrzeuges besitzen, soll dieses in Metz stationiert werden. — Auf dem Luftschiffbauareal werden die umfangreichen Erdarbeiten vorgenommen; eine Zufahrtsstraße ist fertig, eine zweite wird verbreitert, ein Betriebsgeleise wird gelegt. Die Trockenlegung des Grundstückes erfordert ausgedehnte Drainagen. Der Riedlerpark wird längs des Geländes zu einem Drittel abgeholzt und das ganze Bauareal von allen Bäumen und Sträuchern gesäubert, da es keinerlei Hindernis bieten darf. Für die Arbeiter sind Wohnbaracken eingerichtet. Als Ersatz für die nach dem Süden ziehenden Italiener werden für die Winterarbeiten Kroaten eintreffen. Nach Ordnung des Fabrikgeländes ist eine große Bautätigkeit zu erwarten. Jetzt schon sind mehrere Luftschiffe in Bestellung gegeben und weitere Bestellungen werden folgen, wenn die Versuche des Luftschifferbataillons von Erfolg sind.

Die Gruben-Katastrophe bei Hamm.

* **Hamm,** 14. Nov. Hamm steht noch unter dem Eindruck des Prinzenbesuchs, der überall auf das lebhafteste besprochen wird und in der ganzen Umgebung große Genugtuung hervorgerufen hat. Und so gestaltete sich denn auch die Abfahrt des Prinzen Eitel-Friedrich zu einer wahren Huldigung. Wieder hatten sich Tausende eingefunden. Kaum hatte der Prinz mit dem Handelsminister Delbrück den Bahnsteig betreten, als die Menge lawinenartig die Schranken durchbrach. Schnüre und Ketten fielen, die Schutzleute wurden machtlos mitgerissen. Im Nu waren Prinz und Minister in der Menge eingekeilt. Lächelnd und wie Hilfe suchend blickte Prinz Eitel-Friedrich um sich. Die Menge half nun aber selbst. Unter großer Anstrengung machte sie einen schmalen Pfad frei, und von Hurrarufen begleitet, schritten die Herren zum Zug. Die Beerdigung der Verunglückten ist endgültig auf Montag um 10½ Uhr vormittag festgesetzt worden. Sie erfolgt vom Zechenplatz aus. Schon werden alle Vorbereitungen getroffen, zumal aus der Umgegend bedeutende Abordnungen erwartet werden. Der Unterstützungsfonds schwillt immer mehr an. Mit Einschluß der Spende von 60,000 M., die vom Aufsichtsrat der Bergwerksgesellschaft Trier dem Generaldirektor zur freien Verfügung gestellt worden ist, hat der Fonds jetzt schon die Höhe von 150,000 M. erreicht. Hierzu gesellt sich die 1000 Mark-Spende der Kaiserin. Seit die Protestler am Freitag abend ihren Ruf „Steckt Trauerfahnen heraus!“ ertönen ließen, sieht man an einzelnen Stellen der Stadt tatsächlich Trauerfahnen wehen, während auf der Zeche die Verwaltung dem Wunsche der Leute nachgekommen ist und über ihrem Gebäude gleichfalls große, schwarze Fahnen angebracht hat. Von den Verletzten sind heute noch zwei ihren Wunden erlegen, also bis jetzt von 30 Geretteten vier gestorben. Der Aufsichtsrat des Bergwerks sprach in einem Telegramm an den Kaiser namens der Verwaltung der Belegschaft den Dank für die Teilnahme und die hochherzige Spende aus. In gleicher Weise wurde der Kaiserin der Dank des Aufsichtsrats ausgedrückt. Den Dank an den Reichskanzler hat Generaldirektor Jansson telegraphisch übermittelt. Das Telegramm des Fürsten von Bülow lautet: „Generaldirektor Jansson. Hamm. Tief erschüttert durch die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe auf Schacht Radbod, der so viele brave Bergleute zum Opfer fielen, bitte ich Sie, den Angehörigen der Verunglückten den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme zu übermitteln. Reichskanzler Fürst v. Bülow.“ Der Ehrenamtmann von Beckum-Hövel, Kgl. Kammerherr Freiherr v. Twickel veröffentlicht folgenden Aufruf: Wenn auch für die Hinterbliebenen der auf Zeche Radbod in der Gemeinde Hövel verunglückten durch die bestimmungsmäßigen Einrichtungen seitens der Bergwerksgesellschaft Trier ausreichend gesorgt ist, so ist es doch selbstverständlich, daß noch viele Tränen zu trocknen sind, und die Privatwohltätigkeit nicht zurückbleiben will. Deshalb bin ich gern bereit, Gaben zu diesem Zwecke in Empfang zu nehmen.“

* **Hamm,** 15. November.

Die furchtbare Katastrophe erregt alle Gemüter aufs tiefste, es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß ihr mehr als 300 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Rettung ist unmöglich. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe traf gestern Morgen eine Gendarmerie- und eine Polizeiabteilung in Stärke von 90 Mann hier ein. Der Zechenplatz wurde vollständig abgesperrt. Die Volksmenge verhielt sich heute im Gegensatz zu gestern, wo sich alles noch in größter Aufregung befand, vollständig ruhig. Kurz nach 11 Uhr fuhr Prinz Eitel Friedrich mit dem Automobil in die Kolonie Hoevel. Der Prinz ging durch die Straßen und betrat viele Häuser; in der Kolonie sind allein 139 Witwen. Eine Frau verlor ihren Gatten und vier Brüder. In einem anderen Hause beklagt eine Mutter mit vier Kindern den Tod ihres einzigen Ernährers. Bei dem Besuche des Prinzen spielten sich erschütternde Szenen ab. Als der Prinz abfahren wollte, drängte sich eine Anzahl ordengeschmückter Bergleute an das Automobil heran und rief: „Kaiserliche Hoheit mehr Arbeiterschutz!“ Gegen halb 12 Uhr langte der Prinz auf der Zeche an. Um halb 12 Uhr fand die Besichtigung der ganzen Schachtanlagen durch den Prinzen statt, die eine Stunde dauerte. Zum Schlusse wurde der Prinz in das große Maschinenhaus geführt, wo in einer langen Reihe von Särgen die Verunglückten aufgebahrt waren. Der Anblick übte auf den Prinzen eine tief erschütternde Wirkung aus. Bei seiner Abfahrt sagte der Prinz dem Generaldirektor Jansson Worte der aufrichtigen Teilnahme. Die Menge, die sich angesammelt hatte, bereitete den Prinzen stürmische Ovationen. Um 3 Uhr 28 Min. erfolgte die Abreise nach Berlin. Heute nachmittag wird mit der Einsargung der Leichen begonnen. Im katholischen Krankenhause sind zwei Verletzte ihren Verletzungen erlegen. Der Schacht ist bis jetzt noch nicht unter Wasser gesetzt. Die Nachricht, daß die Unterwassersetzung des Schachtes in Angriff genommen wurde, indem eine Rohrleitung bis zur Lippe gelegt und das Wasser durch Dampfpumpen bis zum Schachte gedrückt werden sollte, rief unter den Angehörigen der in der Grube Verunglückten große Erregung hervor, zumal vielfach Gerüchte umgingen, daß noch einige von den Verunglückten am Leben seien. Das Mitglied des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Rautenstrauch aus Trier, erklärte auf eine Anfrage, daß alle Beamte, die sich am Tage des Unglücks in dem Schacht befanden oder bei den Rettungsarbeiten beteiligt gewesen sind, davon überzeugt seien, daß schon am Donnerstag Mittag niemand mehr von den Verunglückten am Leben gewesen sei. Was nicht durch die Explosion getötet worden sei wäre durch die giftigen Schwaden erstickt worden, oder aber bei dem entstandenen Feuer in den Flammen umgekommen. Den Beschluß, den Schacht abzudämmen, habe man gefaßt, um des Feuers Herr zu werden, das sonst sich mehr und mehr ausgebreitet haben würde. Man hofft, durch die Unterwasserlegung des Schachtes die Leichen vor dem Feuer zu bewahren und so eine spätere Bergung möglich zu machen, außerdem ist dies der einzige Weg, die giftigen Gase vollständig aus den Schächten zu entfernen. Man hofft, daß in 14 Tagen das Feuer gelöscht ist und dann das Wasser ausgepumpt werden kann.

* **Donaueschingen,** 14. Novbr. Der Kaiser spendete für die bei der Grubenkatastrophe verunglückten Bergleute und für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Personen 25,000 Mk. aus seiner Schatulle und überwies den Betrag als Grundstock für die einzuleitende Hilfsaktion dem Oberpräsidenten von Westfalen.

* **Hamm,** 14. Nov. Es hat sich nun doch als notwendig herausgestellt, den ganzen Schacht unter Wasser zu setzen, da man des Feuers auf eine andere Weise nicht Herr werden kann. Die Beerdigung der Opfer, deren Leichen bisher geborgen wurden, ist auf Montag vormittag festgesetzt worden.

* **Berlin,** 14. Novbr. Eine vom Zentrum an den Reichstag eingebrachte Interpellation richtet an den Reichskanzler die Anfrage, ob er in der Lage und bereit ist, über die Ursache des Grubenunglücks auf der Zeche Radbod Auskunft zu geben, und ob Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosionen in Bergwerken getroffen worden sind, ferner, welche Maßnahmen beabsichtigt sind, um in Zukunft solche Katastrophen zu verhüten.

* **Berlin,** 14. November. Der Kaiser beantwortete das Beileidstelegramm des Präsidenten der französischen Republik wie folgt: „Tief gerührt von den Gefühlen der Sympathie die Sie bei Gelegenheit der furchtbaren Grubenkatastrophe in Westfalen mir namens Frankreichs mit solcher Wärme bezeugt haben, lege ich Wert darauf, Ihnen, Herr Präsident, meinen persönlichen Dank und den des deutschen Volkes für Ihre Teilnahme an unserer internationalen Trauer und an dem Schicksal der zahlreichen Opfer unter unseren braven Bergleuten auszudrücken. Seien Sie überzeugt, daß bei diesem traurigen Anlaß das Beileid Frankreichs in ganz Deutschland lebhaft gewürdigt wird. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meiner ausgezeichneten Hochachtung versichert zu sein.“

Wilhelm, I. R.“

Eine Lebensfrage.

Die verhängnisvolle Bedeutung des Inseraten-Gesetzentwurfes für die kleine politische Presse hebt auch sehr richtig ein Artikel der „Weltener Zeitung“ hervor, den wir nachstehend wiedergeben. Die „Weltener Zeitung“ betitelt ihn mit Recht: Eine Lebensfrage.

Wer die Lokal- und Generalanzeiger, die sogenannten „Anzeigenplantagen“ einiger bekannten großen Zeitungsverleger, ansieht, der mag wohl auf den Gedanken kommen, die Anzeigensteuer ist so übel nicht, die Verleger können sie vertragen. Selbst mancher kleine Zeitungsverleger glaubt das, dem das Leben recht schwer gemacht wird durch die billige Zeitungsfabrikware, die z. B. von Berlin [oder Halle] durch besondere Expedienten nach allen Vororten exportiert wird. Wir gehören mit zu den Leidtragenden, aber wir wissen, daß die irren, die von einer Inseratensteuer, selbst wenn sie sich nur gegen die sogenannten Zeitungsfabriken richten würde, eine Aenderung der vorhandenen Zustände erwarten. Die Herren, welche ihre Zeitungen in Hunderttausenden von Exemplaren drucken, werden in der Tat jede, selbst die höchste Steuer auf die Inserenten abwälzen. Ob sie 150, 160 oder 200 Pfg. für einige Millimeter Inseratenraum erheben, ist bei der Höhe ihrer Auflage unerheblich.

Anders die Provinzpresse. Welch ein Lamento kann der kleine Zeitungsverleger oft erleben wenn er 50 Pfg. für eine Wohnungsanzeige erhebt! Welche unglaublichen Zumutungen werden ihm von den größern Inserenten tagtäglich gestellt! Wie unzählige Male wird er aus der Liste der zur Insertion benutzten Zeitungen gestrichen, wenn er nur halbwegs eine dem Wert seiner Arbeit angemessene Zahlung beansprucht! Wie hageldicht treffen bei ihm die oft spaltenlangen Bekanntmachungen aller nur denkbaren Reichs- und Staatsbehörden zusammen, die um kostenlose Aufnahme ersuchen! Wie unzählige Male wird die Arbeit des kleinen Zeitungsverlegers zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken in Anspruch genommen — für Gotteslohn!

Der kleine Zeitungsverleger, der, um überhaupt existieren zu können, Redakteur, Drucker, Verleger, Expedient, Reporter und Gott weiß, was alles, in einer Person sein muß, er kann nicht im entferntesten daran denken, wie die Herren Geheimräte am grünen Tisch es sich zurechtgelegt haben, die Steuer von den Auftraggebern einzuziehen. Er kann auch nicht einen besonderen Buchhalter anstellen, der alle die Eintragungen und Verrechnungen mit der Steuerbehörde vornehmen könnte. Dieser Buchhalter würde genau soviel kosten, wie der kleine Verleger zu seiner Existenz selbst verdient. Und die Steuerbehörde selbst kann ebenso wenig einen Beamten zur Steuerverrechnung jedes einzelnen Inserats bereitstellen. Dieser Beamte würde sogar sechsmal soviel kosten, wie die Steuer einbringen könnte.

Hat denn der Reichsschatzsekretär gar keine Ahnung von dem, was fast jeder Laie schon weiß: daß 99 Proz. der deutschen Presse aus den Abonnements auch nicht im entferntesten die Herstellungskosten der Zeitung decken können, daß diese 99 Proz. auf den Inseratenteil angewiesen sind, ohne den sie nicht bestehen würden?

Und das trifft bei den größten wie bei den kleinsten Zeitungen zu. Nun ist ja eine Staffelung nach der Auflage vorgesehen. Die erste Staffel umfaßt Auflagen bis zu 5000. All die tausend kleinen Provinz- und Lokal-

Eduard Graf, Halle a. S., Marktplatz 11. Tel. 2852.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Bettfedern, fertige Betten, Bettstellen, Matratzen.

Fertige Inletts, — Bettwäsche, — Steppdecken, — Schlafdecken, — Strohsäcke.

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Streng reell! Versand nach auswärts! Verpackung frei!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190811171-19/fragment/page=0003

blätter, die noch weit entfernt sind von dieser Auflage, fallen in dieselbe Staffel.

Wir wollen gar nicht davon sprechen, daß Abs. 4 § 30 des Reichspreßgesetzes eine Abgabe auf Inserate ausdrücklich ausschließt, daß das Preßgesetz also erst fallen muß, wenn das neue Steuerrechenkunststück Gesetz werden soll. Sicher aber ist, käme dieses Gesetz zustande, es wäre der Totengräber der kleineren Provinz- und Lokalpresse.

Diese Presse hat eine sehr ernste, sehr wichtige Kulturmission zu erfüllen. Sie trägt den Funken des Lichts, der Bildung, die Aufklärung bis in das kleinste und entfernteste Städtchen und Dörfchen unseres deutschen Vaterlandes. Und diese kleine Presse steht als ein Hort treudeutscher, vaterländischer Gesinnung. Ob es ein Segen für den Staat wäre, wenn die kleinen Zeitungen die Pioniere der Kultur auf den exponiertesten Posten, fallen, das mögen sich die leitenden Männer des Staatsschiffes und die Abgeordneten des Deutschen Reiches überlegen.

Will der Deutsche Reichstag die Sydowsche Vorlage überhaupt annehmen, so wird an alle Parteien, die so oft ihr warmes Herz für den Mittelstand betont haben, zum mindesten die Frage herantreten, ob sie sich zu Totengräbern der kleinen Presse machen wollen.

Vermischtes.

* **Kattowitz**, 14. Nov. Der etwa 60 Jahre alte Bahnwärter Wiertebarz wurde auf dem Nachhausewege in den fürstlichen Forsten bei Slaventzitz (Regierungsbezirk Oppeln) von einem Hirsch angefallen und derart zugerichtet, daß er schwerverletzt liegen blieb. Auf dem Transport zum Krankenhause starb der Unglückliche. — Einen furchtbaren Tod fand der Arbeiter Woitzyka aus Kattowitz, der sich auf die Schlackenhalde der Mathilde-Grube gelegt hatte, um sich etwas zu erwärmen. Die Kohlendünste machten den Mann bald bewußtlos, und heiße Koksreste setzten seine Kleider in Brand. Als mehrere Arbeiter ihn fanden, war eine Rettung bereits ausgeschlossen. Der Unglückliche starb unter gräßlichem Schmerzen.

* **Niemegk** bei Belzig, 12. Nov. In den kleinen Dorfgemeinden ist es vielfach schwer, einen Nachtwächter zu bekommen, da für das kärgliche Gehalt kaum jemand bereit ist, die Nachtruhe einzubüßen, die kleinen Dörfer aber auch nur schwerlich ein höheres Gehalt zahlen können resp. wollen. So ergeht es auch dem nahen Kl.-Marzehns. Um sich aus dieser Kalamität zu helfen, wurde beschlossen, daß jeder erwachsene männliche Ortseingesessene alle sechs Wochen — denn so oft ist er an der Reihe — „Nachtwächter spielen“ muß. Auch die benachbarten Gemeinde Zixdorf soll augenblicklich ohne Nachtwächter sein.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kasseler Hafer-Kakao
wird bei
Magen- und Darmleiden
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Dynamit-Explosion.

* **Zürich,** 15. Nov. Heute mittag explodierte an der Jungfraubahn, an deren Fortsetzung von Station Eismeer und Jungfraujoch seit Monaten gearbeitet wird, das Hauptdynamitlager mit 30 000 Kilogramm Dynamit. Zum Glück war das Lager etwa 40 Meter vom Haupttunnel entfernt an der äußersten Eigerwand placiert, so daß der Luftdruck nur Teile dieser Wand auf das Gletscher-Eismeer hinunter warf, ohne größeren Schaden anzurichten. Immerhin wurde der ganze Berg in seinen Grundvesten erschüttert; bis nach Grindelwald hinunter machte sich der Druck geltend. Aus der Taltiefe herauf sah man riesige Qualmwolken aus dem Berg herausdringen. Ein sofortiger Appell ergab, daß kein Arbeiter fehlt. Ueber den Materialschaden, der angerichtet wurde, und die Ursache der Explosion fehlen noch beglaubigte Nachrichten.

Bürger-Verein Süd und West.

Donnerstag, den 19. November, 8 Uhr 30 Min. abends im Saale der Reichskrone
zur Hundertjahrfeier der Einführung der Städteordnung
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. **Vortrag des Stadtverordneten, Herrn Rechtsanwalt Herzfeld aus Halle a. S. über die Städteordnung.**

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verkaufsbüro der
Beunaer Kohlenwerke
Halleschestr. 9, Merseburg, Telefon 69.
Alleinvertretung in Briketts für Merseburg:
Richard Beyer & Co.,
Breitestr. 14, Merseburg, Telefon 391.
Lieferungsbeginn Anfang Dezember.

Dienstag, den 17. d. M. trifft ein Transport

englische und ungarische Reit- und Wagenpferde
bei mir ein.
H. B. Kremmer,
Merseburg, (2479
gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. Telefon 367.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei
MERSEBURG.
Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulare, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderadatsche
Kataloge, Lieferscheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafellieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Hörch!

Von köstlichem Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken
„Siegerin“ und „Mohra“
sie gleichen feinster Molkereibutter vollkommen!
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Bekanntmachung.

Die **Eisnutzung** auf der Unstrut und Saale soll in 5 bezw. 6 Abschnitten für die Zeit von 3 aufeinanderfolgende Winter öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen hierzu liegen bei der unterzeichneten Wasserbauinspektion Jenaerstraße 3, sowie bei den Königlichen Strommeistern in Roßleben, Freyburg und Merseburg zur Einsicht aus; auch können dieselben mit den Angebotsformularen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 45 Pfg. — nicht in Briefmarken — von der Wasserbauinspektion bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Eispachtung“ versehen bis zum 21. November 1908 vorm. 11½ Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben erfolgt, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.

Naumburg a. S., den 5. Nov. 1908.
Die Königliche Wasserbauinspektion.

Die glückliche Geburt eines Sohnes
beehren sich anzuzeigen
Oehlitz a. S., 12 Nov. 1908.
v. Richter u. Frau Hedwig,
geb. Felber. (2478

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherten Schellfisch, Bratheringe, Sardinen Marinaden-Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.

Ganze Namen oder **Vornamen** läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weben (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachfl, Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2924

Herrschaftliche I. Etage,
8 Zimmer, Bad und Zubehör, zum 1. April 1909 **zu vermieten.**
K. Mylius, Weißenfelserstraße 2.

Totenfest!
Künstliche Blumen
zur Kranzbinderei,
Capblumen, Palmenwedel, Seidenbast, Wachsrosen, Seidenpapier empfiehlt zu billigen Preisen (2423
Kurt Karius, Brühl 4.

Sie finden bei mir stets das Neueste!
Maiglöckchen Illusion
von Dralle,
Edella-Veilchen
von Schwarzlose,
Maienzauber
von A. H. A. Bergmann
sind die Schlager der Saison.
Außerdem größte Auswahl in wundervoll natürlichem **Taschentuchparfüm** in reizenden Präsentflaçons und ausgewogen
Central-Drogerie
und Parfümerie (2458
Richard Kupper, Markt 17.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Bornholmerstr. 9a (Rückp.)

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Goldwaren- & Uhren-

Kauft man nur bei Jacob, SENIOR
BERLIN b2 Friedenstr. 8
weil billiger als irgendwo
u. Ratenzahlung
·Kein Preisaufschlag·
Illustrirte KATALOGE
überallhin portofrei

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot u. Fa. R. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Gottesdienst-Anzeigen.

Mittwoch, den 18. November.
(Buß- und Bettag.)

Gesammelt wird eine Kollekte für das Knaben- Rettungs- und Brüderhaus in Neinstedt.

Es predigen:

Dom. Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Wuttke. — Vorm. 11 Uhr: Superintendent Bithorn (Militärgottesdienst). — Nachm. 5 Uhr: Superintendent Bithorn. — Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Stadt. Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Schollmeyer. — Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther. — Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius, im Anschluß an den Gottesdienst und Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl.

Donnerstag den 19. November Nachmittags 4 Uhr Missionsnähen. Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit, im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. **Anmeldung.**

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Martha Hedwig, Tochter des Arbeiters Gustav Beyer; Ilse Marie, Tochter des Tischlers Max Enke.

Die Bibelstunde in der Herberge zur Heimat nächsten Donnerstag **fällt aus.**

Stadt. Getauft: Friedrich Karl Albert, S. d. Bäckermeisters Nagel; Elsbeth Frida, T. d. Lohgerbers Mollnau; Gottlob Franz Rudolf, S. d. Malers Schmidt; Hedwig Wally, T. d. Schneiders Burgold; Marie Ida Else, T. d. Invaliden Quatuor. Getraut: Der Vize-Wachtmeister N. Greim mit Frau H. geb. Borsdorff in Nürnberg; der Maurer W. Frauendorf mit Frau M. Weiß geb. Haring. Beerdigt: Der j. S. des Arb. Frömmig, die Ehefrau des Konditors Elkner, die j. T. des Formers Schümichen.

Altenburg. Getauft: Annemarie Martha, Tochter des Maurers Fieder; Frida Charlotte, Tochter des Barbiers Ernst. Beerdigt: Jungfrau Hilda Zschetzschingck; der Buchdrucker Pohlenz.

Neumarkt. Getauft: Else Marie Frida, T. d. Handarbeiters Müller; Hans Joseph Herbert S. d. Betriebsführers Dirbach. Beerdigt: Der totgeborene Sohn des Kaufmanns Behse; eine unehel. Tochter.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 9. bis 14. November 1908.

Eheschließungen: Der Vize-Wachtmeister Nikol Greim und Hedwig Borsdorff, Nürnberg; der Bäcker Otto Gerecke und Bertha Schmidt geb. Schönburg, Sixtiberg 8; der Maurer Wilhelm Frauendorf und Marie Weiß geb. Haring, Sixtiberg 3.

Geboren: Dem Schlosser Freiberg 1 S. Krautstr. 13; dem Bahnarbeiter Wagner Zwill. 1 S. 1 T. Kl. Sixtistr. 21; dem Kutscher Ulrich 1 T. Gerichtsrain 9; dem Post-Assistenten Haase 1 T. Weißenfelserstr. 39; dem Dreher Dostlebe 1 S. Luisenstr. 10; dem Zigarrenmacher Oelze 1 T. Burgstr. 9; dem Dreher Zeise 1 T. Halleschestr. 27; dem Fabrikarbeiter Kunert 1 S. Grünestr. 4; dem Arbeiter Rauh 1 S. Gr. Ritterstr. 20; dem Eisendreher Fiedler 1 S. Marienstr 1.

Gestorben: Die ledige Hilda Zschetzschingck 78 J. Poststr. 2; der Sohn des Kaufmanns Behse totgeb. Neumarkt 46; d. S. des Arb. Frömmig 8 M. Saalstr. 3; der Buchdrucker Max Pohlenz 23 J., U. Altenburg 6; die T. d. Formers Schümichen 3 Wochen Sand 1.

Zu den Anzeigen im Standesamte sind Ausweispapiere vorzulegen.

Stoff-Reste
außerordentlich preiswert. (2160
C. Kosera, a. d. Geisel.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.